

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

Der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 39.

Donnerstag, 17. Februar 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch unsere Agenten hier im Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Kassegebühren für die Nummer des Abgabetermins bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ränger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kasparienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zur Versteigerung kommen

Sonnabend, den 19. dies. Mon.,
Vorm. 10 Uhr.

im Hotel zum „Kronprinz“ hier 1 Bettico und 1 Uniformrock ohne Treffen. Alle anderen in der Bekanntmachung vom 11. d. M. aufgeführten Gegenstände fallen weg.
Riesa, 17. Februar 1898.

Der Ger.-Boll. beim R. Amtsg. daf.
Schr. Eibam.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 17. Februar 1898.

Mit welcher Gewalt der gestrige Sturm gewüthet hat, beweisen die Verwüstungen, die das Hintergebäude des Caffees „Zum kleinen Ruffenhaus“ aufweist. Dasselbst ist Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr das etwa 60 Centner schwere, gut verpackte und mit Teerpappe beschlagene Dach vom Sturm abgedeckt und über Obstblume hinweg hinter das Grundstück geschleudert worden. Dem Besitzer, Herrn Große, ist dadurch ein Schaden von mehreren hundert Mark erwachsen.

Die drei sächsischen Bataillone, welche mit weißem Lederzeug ausgestattet werden sollen, sind die drei des Leibregiments Nr. 100, welches auch weiße Haarschneise erhalten soll. Auch sonst sind für die nächste Zeit noch einige Aenderungen ähnlicher Art innerhalb der sächsischen Armee in Aussicht genommen.

Umfassende Vorbereitungen werden aus Anlaß der Jubiläumsgedächtnisse zu Ehren des Königs auch Seitens der Generaldirektion der Königl. Sächsischen Staatsbahnen getroffen, da in Folge der Ankunft zahlreicher Fürsten in Dresden, so in erster Linie des deutschen und des österreichischen Kaisers, bezw. Kaiserpaars, sich auf dem neuen Altstädter Hauptbahnhofe ein militärisches Schauspiel um das andere entfalten dürfte. Es steht bereits fest, daß beide Herrscher mit ihren glänzenden Suiten in ihren Separatwagen in Dresden eintreffen werden. Kaiser Wilhelm II. kommt in seinem prächtigen Hofzuge von Kornblumenblauer Farbe hier an, während Kaiser Franz Joseph von Oesterreich in einem Ertragszug reist, der an fürstlichen Comfort und künstlerischer Ausstattung Alles, was auf diesem Gebiete bisher geleistet wurde, übertrifft. Der Wagen ist im dunkelgrünen Grundton gehalten, welcher von lichtgrünen Zierrädern vortrefflich absteht. An den Außenwänden der Wagen ist reicher Goldschmuck angebracht. Der Sonderzug des Kaisers Wilhelm besteht aus sieben und der des Kaisers Franz Joseph aus fünf Waggons. Außerdem werden noch eine Menge fürstlicher Salonwagen in Dresden ankommen, die alle während der Anwesenheit der Fürstlichkeiten auf dem Friedrichshäuser Hofbahnhofe Platz finden sollen. Der an der Nordseite des neuen Hauptbahnhofes hervorspringende Königspavillon wird demnach sofort nach seiner Fertigstellung einer sehr großen Anzahl von Fürstlichkeiten als Empfangsraum dienen. Der Vorplatz vor diesem Pavillon ist besonders für große Empfangsfestlichkeiten angelegt, da hier die Ehrenkompagnien zum Empfang der fremden Fürstlichkeiten aufgestellt werden. Bereits wird der Platz mehrfach von höheren Offizieren besichtigt, welche die militärischen Empfänge zu leiten haben.

Großenhain, 15. Februar. Hier wird nächste Ostern, wie bereits aus dem Inseratentheil gestriger Nummer ersichtlich war, eine Handelsschule für Mädchen errichtet; sie steht unter Leitung der seit Jahren erfolgreich wirkenden Handelsschule und bildet den erweiterten Ausbau eines hier früher bestandenen privaten Unternehmens, das infolge Ablebens seines Leiters eingegangen ist. Die Handelsschule für Mädchen will ihren Schülern nicht nur die in den kaufmännischen Beruf erforderliche Vorbildung geben, sondern denselben zugleich Ersatz für den Besuch einer höheren Mädchenschule bieten.

Zittau. Wegen eines Verstoßes gegen die Bestimmungen über die Hundesperrung wurde der Tischlergeselle Hugo Deltisch vom Schöffengericht zu drei Tagen Gefängnis verurtheilt. D. hatte seinen Hund zwar an der Leine geführt, ihn aber nicht mit einem Maulkorb versehen.

Bekanntlich fanden im vorigen Jahre die Manöver unseres sächsischen Armeekorps auf zwei verschiedenen Terrains statt. Zwei Divisionen übten im Voglande und eine Division in der Lausitz. Während die Offiziere und Mannschaften über die erhaltenen Quartiere im Voglande und namentlich auch in Grimmitzschan des Lobes voll waren, wurde hingegen über die Quartiere in Zittau außerordentlich ge-

klagt. In den „Lausitzer Neuesten Nachrichten“ sind diese Mißstände bei der Berquartierung und Verpflegung der Soldaten sowohl in den sächsischen Gebäuden als auch in den Privatmassenquartieren in Zittau zur Sprache gebracht und aus denselben in viele andere Zeitungen Sagens übergegangen. Der Stadtrath hat nun, um diesen Beschwerden auf den Grund zu gehen, dieselben dem Königl. Kriegsministerium mitgeteilt und die Bitte ausgesprochen, die Wahrheit derselben zu erörtern. Mittels Verordnung vom 20. November 1897 hat das Königl. Kriegsministerium auf diesen Bericht geantwortet. Nach demselben haben sich bei der Einquartierung im vorigen Jahre in Zittau Beschwerden ergeben, die sich in drei Fällen gegen das Massenquartier im ehemaligen Knabenstiftgebäude und in zwei Fällen gegen Privatmassenquartiere richteten. Die ersteren sind folgende: 1) Die überwiesenen Lagerbedcken seien so kurz gewesen, daß sie für die großen Leute der Kompanie weder oben noch unten gereicht hätten. 2) Die Fenster, unter welchen die Mannschaften gelegen, hätten schlecht geschlossen und erst mit Stroh verstopft werden müssen, um einen dichteren Abschluß zu erhalten. 3) Das Lagerstroh sei dumpfig gewesen. 4) Die Beschwerden hinsichtlich der Privatmassenquartiere richteten sich dagegen, daß 19 Mann in der Böhmischen Straße (Remna) in einem Keller verquartiert worden seien, der so feucht gewesen sei, daß geringste Gewehre alsbald mit Rost überzogen worden seien, und daß je zwei Mann nur eine Lagerbedcke gehabt hätten, ferner, daß es im Rosthufhof auf die Lagerstätten ergregnet habe.

Einen empfindlichen Verlust hat ein hier wohnhafter Lokomotivheizer erlitten. Derselbe hat aus Versehen seine goldene Uhr nebst Kette mit in die Feuerung der Lokomotive geschüttet, so daß die werthvollen Gegenstände verloren sind.

Pirna. Der schwere Eisenbahn-Unfall, der am 25. October v. J., Mittags 1 Uhr 20 Minuten sich auf hiesigem Bahnhofe ereignete, führte jetzt den 26. Jährigen, aus Dobra gebürtigen Hilfsweihenwärtler und verpflichteten Rangierer Paul Bernhard Hönel aus Pirna vor die Schranken des Landgerichts Dresden, da er der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransportes angeklagt war. Bekanntlich ereignete sich an dem genannten Tage der in der Richtung von Bodenbach nach Dresden verkehrende Personenzug Nr. 116 theilweise. Das Hochwasser im Sommer v. J. hatte die Brücke am Bahnhofe unpassierbar gemacht resp. zertrümmert und es konnte daher zur Zeit des Unfalls die Eisenbahnlinie Dresden-Bodenbach an der bezeichneten Stelle nur einseitig befahren werden. Nachdem Hönel von dem Stellwerk aus, das etwa 150 Meter von der betreffenden Weiche entfernt ist, letztere bedient und für den Zug 116 freigegeben hatte, war der von Dresden kommende Zug Nr. 115 mit einer Verspätung von 4 Minuten in der Ansahrt begriffen. Obwohl das Gleis für den Zug 115 noch nicht frei war, resp. der Zug 116 die Weiche noch nicht vollständig überfahren hatte, gab der Angeklagte bereits durch Stellung der Weiche das Gleis für den Zug 115 frei und es wurden daher die vier letzten Wagen des Zuges von den vorausgehenden Wagen gewaltsam losgerissen. Zwei Wagen entgleisten resp. stürzten um, während der letzte (Post-)Wagen vollständig auf das Verbindungsgeleis hinstürzte. Der Schaden für Zersplitterung von Laufbrettern, Zertrümmern von Fensterheben, Beschädigungen der Achsbänken und Puffer u. dergl. beziffert sich auf 452 M. Verletzt am Kopf und den Armen wurde die aus Galtzien gebürtige Händlerin Sittel Sperling; doch konnte dieselbe bald nach ihrer Aufnahme im Kranenhaus zu Leipzig wieder entlassen werden. Eine dienstliche Ueberbückung des Angeklagten, der nach einer langen Ruhepause erst wieder seit 7 1/2 Stunden im Dienst war, lag nicht vor. Als Zeugen wurden die Herren Bahnhofinspektor Trommer, Stationsgehilfe Männchen und Weihenwärtler Richter vernommen. Der Angeklagte wurde des ihm zur Last gelegten Vergehens für schuldig befunden und zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Thalheim bei Stollberg, 16. Feb. Bei dem abends 6 Uhr 40 Min. von Ruz nach Chemnitz verkehrenden Güter-

zuge hatte gestern der seit kurzem in Chemnitz stationirte Schaffner Hrn. das Unglück, während der Ausfahrt im Bahnhofe Thalheim vom Bogen herabzufallen und tödlich überfahren zu werden.

Zwickau. Eine sehr aufregende Scene trug sich jüngst in Reudersdorf zu. Auf dem Rittergutsteiche tummelten sich viele Kinder mit Schlittensfahrten und Schlittschuhlaufen. In der Mitte des Teiches waren mehrere Knaben um einen Altersgenossen versammelt, der Pöhlunge feilschte. Plötzlich zerbrach die ziemlich schwache Eisdecke und alle Kinder, neun an der Zahl, sämtlich Schulkinder, stürzten in das Wasser. Die meisten Knaben waren bis an den Kopf im Wasser versunken, dagegen zwei vollständig von der Oberfläche verschwunden. Auf das ängstliche Jammergeschrei der Verunglückten und auf die lauten Hilferufe vieler Kinder eilten drei beherzte erwachsene Einwohner herbei, deren Mühen es gelang, alle Kinder glücklich zu retten.

Schwarzenberg. Ein schwerer Unglücksfall trug sich in einer Fabrik in Lauter zu. Der 14 1/2 Jahre alte Arbeiter Wegel kam in eine große Ziehpresse, die ihm den Brustkorb zerquetschte und die Oberarme zermalte, so daß der Tod sofort eintrat.

Grimma. Die hiesigen Bauhandwerker beschlossen, am 1. April in den Streit einzutreten, falls ihnen nicht 35 Pfg. Mindeststundenlohn und 10tägige Arbeitszeit bewilligt würden. Eine Streikliste wurde gegründet. — Der Baustier der Bahnhofsverwaltung des unteren Bahnhofes ist in Concurs verfallen. Die Wirtschaft soll deshalb vom 1. April d. J. ab anderweitig auf 6 Jahre verpachtet werden. Pachtgebote sind bis zum 23. d. Mts. an die Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen zu Dresden zu richten. Die Bewerber bleiben bis 15. März an ihre Gebote gebunden. Wer bis dahin keinen Bescheid erhält, hat seine Bewerbung als abgelehnt zu betrachten.

Grimmitzschau, 15. Febr. Tödlich verunglückt ist in der vergangenen Nacht der auf dem Reumarkt wohnende 35jährige Cigarrenfabrikant P. Haase. Derselbe ist seit mehreren Jahren leidend, war in der letzten Zeit bettlägerig. In der letzten Nacht war er aufgestanden, hat einen epileptischen Anfall bekommen und dabei die Lampe herabgeworfen, wodurch das Bett in Brand gerathen ist. Durch den Rauch ist Haase an Ersticken gestorben; die Brandwunden, welche der Unglückliche erlitten, sind nur gering.

Penig, 15. Februar. Der 73jährige Arbeiter in der Spinnerschiff America, Wadewitz, kam in der Nacht unglücklich auf der Treppe zu Fall, der sofort seinen Tod zur Folge hatte. Der Verstorbenen wurde erst am andern Morgen in einer Ecke liegend aufgefunden. Nach ärztlicher Untersuchung hat er sich einen Halswirbelbruch zugezogen.

Leipzig. Behufs Gründung einer Räuberbande hatten sich in Plagwitz ein 15jähriger Schlosserlehrling, ein 16jähriger Arbeitsbursche und zwei 18jährige Gewerkschüler zusammengesetzt. Da zum Räuberhandwerk auch Waffen gehören, so ertrugen die Vier zunächst einmal die Bodenstamm eines Hauses in Plagwitz, wo sie das nötige Räuberhandwerkzeug vermittelten. Sie fanden dort auch drei Gewehre und drei Pistolen. Sie versteckten die Waffen sorgfältig und gedachten nun, demnach auf Beute auszugehen. Aber die überall lauernde Hermandad bemächtigte sich der „hoffnungsvollen“ Jünglinge, die nun, statt nach den böhmischen Wäldern, dem Schiller'schen Räuber-Elberado, in's Untersuchungsgefängniß wandern mußten.

Leipzig. In der Grimma-Rauhschener Gegend erregte Mitte vorigen Jahres die Verhaftung einiger Fleisch- und Bleichhändler bedeutendes Aufsehen, welche beschuldigt wurden, das Fleisch verendeten Viehes zum Verkauf gebracht zu haben und dadurch die Gesundheit anderer Menschen gefährdet zu haben. Die Leute (Häselorn und Gemoßen) befanden sich noch immer in Untersuchungshaft, die Voruntersuchung aber scheint geschlossen, denn man hört, daß etwa 80 Zeugen — darunter aus Raupschan allein wohl 60 — geladen werden sollen. Da jedenfalls auch Sachverständige geladen werden,

so dürfte die Dauer des Prozesses wohl auf eine Woche zu berechnen sein.

Aus dem Reiche.

Unter den Erscheinungen einer Bergkiste, die nach dem Gemüße von gezelebtem Schweinefleisch sich eingestellt, sind in Berlin drei Kinder schwer erkrankt und alsbald nach der Charitee gebracht worden. Auf dem Wege dorthin verstarben zwei der Kinder mehrfach, aus der Droschke auf die Straße zu springen. Im Krankenhaus stellten die Ärzte fest, daß die Augäpfel aus den Höhlen hervorgetreten waren, daß die Lippen einen dunkelblauen, fast schwarzen Schein angenommen hatten, sowie daß die Kinder unfähig geworden waren, sich zu bewegen, und die Mutter nicht erkannten. — Auf dem Eise des Culmssee Sees in Westpreußen sind jetzt fünf Kinder eingetroffen und ertrunken. — Der Großindustrielle Dietrich im russischen Grenzort Szardow spendete 500000 Rubel zur Unterhaltung des Hospitals für die Kinder seiner Arbeiter. — Zum 80. Geburtstag und 45jähr. Regierungsjubiläum des Großherzogs von Weimar am 24. Juni d. J. sind größere Festlichkeiten in der Stadt Weimar geplant. — Ein hartes Erdbeben hat in der Nacht zum Freitag das untere Loththal bis zum Rhein erschütteret. Um 11 Uhr 10 Min. nachts hörte man in Nassau, Ems, Braubach und in St. Goar am Rhein ein donnerartiges Getöse, während Fenster und Türen von einem starken Erdstöße klirrten und die Bilder an den Wänden in Bewegung gerieten. Das unterirdische Rollen dauerte mehrere Sekunden lang. — In Halle in dem Hause Schlämm 5 spielte sich ein blutiges Drama ab. Der aus Holland gebürtige Ingenieur Dietrich Rosel feuerte auf die Köchin Marie Fehler einen Revolver schuß ab und richtete dann die Wundwaffe gegen sich selbst. Die D. wurde dank des glücklichen Umstandes, daß die Kugel an einer Corsetstange abprallte, nicht nennenswerth verletzt, dagegen verstarb R. auf der Stelle. — Im Gasthaus in Schönwalde (Schlesien) gab ein Mann einem arbeitslosen Schmiedegesellen, der beim Kartenspiel zufall, einen Stoß, daß dieser mit dem Kopf gegen die Wandlante schlug, und infolge Schlägedrucks auf der Stelle starb. — Vier Gefangene überwältigten und nebelten im Gefängnis zu Dortmund einen Aufseher und brachen dann aus.

Ein amerikanischer Panzer mit 255 Menschen untergegangen.

Aus Habana meldete ein Telegramm in gestriger Nr. bereits, daß der amerikanische Panzer „Maine“ durch eine Reflexexplosion, deren Ursache noch nicht ermittelt wurde, in Brand geriet und unterging, obgleich die Boote des spanischen Kreuzers „Alfonso XII.“ ihm zu Hilfe eilten. Es werden aber 250 Menschen vermisst. Einige Mann, welche sich durch Schwimmen über Wasser halten konnten, wurden von jenen Booten gerettet. Sechs Verletzte von der Mannschaft, sowie einen Offizier brachte man auf Anordnung des Generalgouverneurs Blanco ins Militärhospital. Feuerwehrlente fanden ihnen, als sie ans Ufer gebracht wurden, bei. Unverletzt ist Kapitän Sigbee. Er sagte aus, die Explosion habe im Bug stattgefunden. Sigbee wurde am Kopfe leicht verletzt und befohl den anderen Offizieren, sich zu retten, so gut wie sie könnten. Der Panzer „Maine“ war das Schiff, das von der Union angeblich „zur freundschaftlichen Begrüßung“ nach Cuba entsandt worden war. Ueber das schwere Unglück gingen uns heute weiter folgende Nachrichten zu:

London. Der größte Teil der Mannschaft des Panzers „Maine“ war gerade eingeschlafen, als die Explosion erfolgte. Das spanische Kriegsschiff „Alfonso“ kam sofort mit seinen Booten zu Hilfe und rettete äußerst gewandt zahlreiche mit den Wellen ringende Soldaten. Die Explosion verfehlte die ganze Stadt Habana in größten Schrecken; Tausende von Fenstern wurden zertrümmert, und die Bevölkerung floh entsetzt aus ihren Häusern. Da die Explosion am Hinterdeck, unterhalb des Mannschaftsquartiers, erfolgt sein soll, würde sich die Rettung der meisten Offiziere erklären.

Washington. Nach einem weiteren Telegramm des Kapitäns der „Maine“ Sigbee sind 236 Mannschaften und zwei Offiziere der Katastrophe zum Opfer gefallen.

Der spanische Geschützträger zu Boac begab sich gestern nach dem Staatsdepartement, um persönlich und offiziell seine Theilnahme auszudrücken und gleichzeitig ein von dem Generalgouverneur Blanco eingegabenes Beileidstelegramm zu übermitteln.

Washington. Die Nachricht von dem Untergang der „Maine“ hat in dem Marineministerium ungeheure Aufregung hervorgerufen. Der Chef des Navigationsbureaus Dickens ist der Ansicht, daß die Explosion im Magazin stattfand. Die Thatsache, daß das Schiff nicht sofort sank, spreche deutlich dafür, daß die Explosion nicht einem Torpedo zuzuschreiben ist.

Havana, 16. Februar. Einer Meldung der Offiziere des Kreuzers „Maine“ zufolge fand die Explosion im Hauptmagazin statt. Das Schiff wurde aus dem Wasser gehoben und brach tatsächlich in Stücke. Die Mehrzahl der Mannschaften und Offiziere war zur Zeit der Explosion unter Deck. Die offizielle Todesliste verzeichnet 253 Mann und 2 Offiziere.

Havana, 16. Febr. Das Unglück auf dem Kreuzer „Maine“ wird einer Unvorsichtigkeit zugeschrieben, die beim Reinigen eines Torpedos begangen worden ist.

Ueber ein weiteres schweres Schiffsunglück ging uns heute noch folgende Nachricht zu:

† Teneriffa. Auf der Fahrt von Marseille nach

Cosen ging der Dampfer „Blakat“ der „Compagnie generale Transatlantique“ gestern (14) am Anaga-Kap vollständig verloren. Der Kapitän, der erste Offizier und 11 Schiffskleute wurden gerettet; 49 Passagiere und 38 Schiffskleute sind umgekommen.

Ueber die Schutzimpfung gegen Tollwuth,

wie solche nach dem System Pasteur-Paris auch an dem k. k. Rudolfs-Hospital in Wien ausgeführt wird, theilt Herr Bezirksarzt Wilhelm Jitrow, der sich kürzlich der Behandlung nach diesem System in Wien unterzogen hat, den „Bistauer Nachrichten“, um vielen Anfragen zu entsprechen, Folgendes mit:

Die gefährdeten Personen werden in zwei Gefahrenklassen getheilt, solche mit schweren Verletzungen oder mit Verletzungen an nervenreichen Körperstellen, besonders am Gesicht und Halse, und solche mit Verletzungen in der Nähe des Rückenmarkes gehören in die höhere Gefahrenklasse und werden 20 Mal geimpft, alle übrigen dagegen gelten als minder gefährdet und werden 14 Mal geimpft. Die Impfungen erfolgen täglich je einmal, abwechselnd links und rechts an der Bauchwand mittels Pravazscher Spritze nach vorheriger Desinfektion der Impfstelle und Sterilisation der Impfinstrumente. — Der Impfstoff wird täglich (für jeden zu Impfen) frisch bereitet und besteht aus täglich je 1 Kubikcentimeter Rückenmark von Kaninchen, die an Tollwuth gelitten und an dieser eingegangen sind; das Rückenmark wird mit 5 Ccmm einer 1 prozentigen Kochsalzlösung verrieben, und diese Schwaeftrabe, weilsche Mischung gelangt ohne weitere Präparation, besonders ohne Filtration, welche die Wirkung abschwächt, zur Einspritzung. Am 1. Impftage kommt 14 Tage altes, unter Anwendung von lauwarmem Kali ausgetrocknetes und hierdurch abgeschwächtes Rückenmark zur Verwendung, am 2. Impftage folgt 13 Tage altes, dann 12 Tage altes und so fort, bis zuletzt frisches Rückenmark zur Impfung verwendet wird. Die höheren Gefahrenklassen werden abwechselnd je 2 Tage mit gleichwertigem Rückenmark geimpft. — Die neu eingetroffenen Gefährdeten werden stets zuerst geimpft und es regelt sich hiermit gleichzeitig die ihrer Wirkung nach sich steigende Anwendung des täglich erforderlichen Impfstoffes derart, daß täglich stets zuerst schwache, zuletzt starke Impfstoffe zur Verwendung kommen. Zur Erzielung des erforderlichen, verschieden alten Impfstoffes werden täglich zwei Kaninchen nach erfolgter Trepanation der Schädeldecke mit Kleinhirnschwamm von solchen Kaninchen, die an typischer Tollwuth eingegangen sind, unter die Hirnhaut des Großhirns geimpft. Diese Impfanimalen erkranken bei normalem Verlauf am 7. oder 8. Tage und gehen am 2. oder 3. Krankheitsstage unter Erscheinung fortschreitender Lähmung zu Grunde. Nur von solchen Kaninchen, bei denen dieser typische Verlauf beobachtet wird, kommt das Rückenmark zu Schutzimpfzwecken für Menschen und zu weiteren Impfungen von Kaninchen in Verwendung. Kaninchen, die an rasender Wuth mit Beißsucht erkrankten oder bei denen der Krankheitsverlauf ein verzögerter oder sonstwie abgeänderter ist, finden keine Verwendung und werden vernichtet. Diese sogenannte Tollwuth der Kaninchen erzeugt also ein Wuthgift, welches in bestimmter Menge und Form von den Menschen ohne Schädigung der Gesundheit getragen wird und etwa im Körper schlummerndes, echtes Hundswuthgift unschädlich macht; zur ursprünglichen Erzielung dieser Kaninchen-Tollwuth; aberimpft man Gehirnschwamm von einem an Tollwuth verendeten Hund auf Kaninchen und überimpft von diesen letzteren in fortgesetzter Reihe 40 Kaninchenwuthgift von Kaninchen zu Kaninchen, so daß das zu den Schutzimpfungen benutzte Rückenmark abgeschwächtes Wuthgift in etwa 40. Generation enthält. Eine bestimmte Reaktion, aus welcher zu ersehen, ob der Geimpfte thätig durch Aufnahme von Hundswuthgift gefährdet war, tritt nach den Schutzimpfungen nicht ein und auch die lokale Reaktion an den Impfstellen ist ohne Belang, es erscheint auch die Impfung keine besondere Dilt, obwohl Erregungen und Anstrengungen während derselben zu vermeiden sind. Wenn nun erfahrungsgemäß unter den von tollen Hunden gebissenen Menschen nur etwa 7—8 Prozent dieser gefährlichen Krankheit erliegen, und demgegenüber von denen, die sich der Schutzimpfung rechtzeitig unterstellen, nach den bisherigen Erfahrungen nur etwa 1/10 Prozent von der Wuth befallen werden, so hat die Schutzimpfung das immerhin günstige Resultat, daß die Gefahr der Erkrankungen an der Tollwuth durch diese Impfung von 7 auf 1/10, oder von 14 auf 1 herabgesetzt wird, und daß somit manches leibbare Menschenleben durch sie erhalten und von den entsetzlichen Qualen der Wuth verschont bleibt. Außer dem Schutze vor Erkrankungen durch bereits erfolgten Biß verleiht diese Impfung dem menschlichen Körper auch noch für die Dauer von ungefähr einem Jahr eine zuverlässige Unempfindlichkeit — Immunität — gegen das Wuthgift, so daß die Geimpften 1 Jahr lang gegen Ansteckung durch Tollwuth der Thiere geschützt sind. — Im Januar waren im k. k. Rudolfs-Hospital zu Wien, 39 Tollwuthgefährdete aus verschiedenen Ländern zur Schutzimpfung zugegen, von denen ein Theil gegen Erstattung der Verpflegkosten billige Aufnahme im Hospital selbst fand, ein anderer Theil in Hotels Wohnung genommen hatte; die Impfungen erfolgten unentgeltlich.

Vermischtes.

Riaotschau oder Riatschou? Das Auswärtige Amt und Reichs-Marine-Amt haben sich auf „Riatschou“ geeinigt, während das Reichspostamt „Riatschou“ schreibt. Hierfür entscheidet sich auch Professor Richtshofen, während Professor Conrady Leipzig für Riatschou eintritt und die von dritter Seite defärvortete Schreibung „Tschautschou“ auf den verächtlichen Pöbel Dialekt zurückführt und somit als Provinzialismus ablehnt. Den Namen erklärt Conrady:

Riao (deutsch Reim) als Name eines Flusses; Tschau gleich Provinz, Riatschou“ also eine Wortbildung wie etwa unser „Reimproving“. Nach Richtshofen ist dagegen Riou der Name eines als solches nicht mehr existierenden Volkes. Tschau überlegt er mit Verwaltungskreis, stimmt also darin mit Conrady überein. — Hierbei mögen noch einige nicht unbedeutende Spottverschen der „lustigen Blätter“ wiedergegeben werden:

Am Montag mochte man künstlich klao,
Die deutsche Rode macht miao,
Der bald wird dieser neue Laot
Dem deutschen Ohre höchst vertraot.

Die alte Schreibung kang so traotig,
Die neue klingt weit minder chaotig,
Und weil wir fest an diese glauben,
Soll kein Professor sie uns raoben.

Mit bunten Federn prast der Pfao,
Lyras, der Reichshund, bellt was, was,
Looote schreibt „Im Verbestraoß“
Und pensionirt wird Herr von Laotsh.

Das neue Berl von Johann Straoß
Erringt sich härmlich Applaus,
Die Praxis zeigt es uns genau,
Denn alle Theorie ist grao!

Benefice Nachrichten und Telegramme

vom 17. Februar 1898

§ Berlin. Der „National. Corresp.“ zufolge, soll es in der Angelegenheit des Flottengesetzes, den marinfreundlichen Kreisen des Centrums nicht gelungen sein, für die gesetzliche Sicherung des von der Regierung geforderten Mindestbestandes eine ausgiebige Anzahl von Fraktionsmitgliedern zu gewinnen. Darüber, daß die Regierung auf dem Flottengesetz bestehen wird ist man im Centrum unterrichtet. — Gestern, Abend fand im Königl. Opernhaus der alljährliche Subscriptionsball statt. Obwohl der Beginn auf 9 Uhr festgesetzt war, hatten sich die Logen und der Saal schon um 8 Uhr dicht gefüllt. Um 9 Uhr erschien das Kaiserpaar, welchem die hier anwesenden Fürlichkeiten folgten. Die Herrschaften nahmen in den Logen Platz; nach 10 Uhr besaß sich der Kaiser nach der Diplomatensloge, und zog nach einander den türkischen, den französischen, den russischen und den österreichischen Botschafter ins Gespräch. Um 10 1/2 Uhr verließ das Kaiserpaar den Ball.

† Bochum. Wie die „Westf. Volksztg.“ meldet, fand heute früh 6 Uhr auf der Zeche „Bereinigte Carolinen-Wald“ in Hamm bei Bochum eine Explosion schlagender Wetter statt. Bis 8 Uhr Morgens waren bereits 11 Tode zu Tage gefördert. Eine Anzahl Bergleute wird noch vermisst. Einzelheiten fehlen.

Bochum. Vormittags 11 Uhr. Die Explosion schlagender Wetter in der Zeche „Carolinen-Wald“ erfolgte heute früh nach dem Schichtwechsel auf der fünften Sohle. Nach bisherigen Feststellungen sind 37 Bergleute, darunter 2 Steiger, getödtet. Viele sind schwer verletzt. Die vermuthliche Zahl der Todten beträgt 50.

§ Rom. Als der König gestern Abend mit seinem Phaeton vom Quirinal her über die Piazza di Spagna fuhr, kam dem herankommenden Gefährt plötzlich eine Riethtutsche in die Quere. Die Pferde des Königs wurden scheu und überfuhr die Rutsche, deren Lenker nebst Insassen zum Glück nur leicht beschädigt wurden, während das Pferd getödtet wurde. Gest später gelang es dem König, welcher selbst fuhr, sein Gespann zum Stehen zu bringen und seinen Adjutanten zu dem verunglückten Gefährt zurückzuführen.

† London. Das „Kauterliche Bureau“ meldet aus Pretoria: Der Oberrichter Roge ist gestern durch Beschluß der Exekutiv gemäß des Artikels 4 des Gerichtsverfassungsgesetzes von 1897 aus seinem Amte entlassen worden. Die Regierung war der Ansicht, daß der Umstand, daß Roge im März v. J. seine Zustimmung zu dem genannten Gesetze verweigerte, die weitere Belassung in seinem Amte unmöglich machte. Der Staatsanwalt Gregorowski ist gestern als stellvertretender Oberrichter vereidigt worden.

Meteorologisches.

Meteor. von R. Kothan, Dycker.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken 770

Beföndig schön 780

Schön Wetter 790

Beränderlich 750

Regen (Wind) 740

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

Sturm 730

1. Temperatur vom heute früh 8 Uhr + 2.
2. Relative Temp. von heute + 4.
3. Relative Temp. von heute + 4.
4. Relative Temp. von heute + 4.

Jahrplan der Kaiser Straßbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.30 7.05 7.35 8.10 8.35 9.00 9.15 9.40 10.30 10.55 11.25 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.05 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.30 7.40 8.05 8.35 8.45 9.20 10.00.

Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.35 9.00 9.15 9.40 10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.30 3.10 3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.35 8.45 9.10 9.40

Eisenbahn-Fahrplan
vom 1. October 1897.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 5,20† 7,02 9,28* 9,59* 9,33† 11,29 1,18 3,10 5,0†
6,13† 7,36* 9,14† 11,48* 1,11* (i. a. Riesa-Hörsing-Dresden)
Seipzig 4,45† 4,50† 7,51† 8,58* 9,41 11,36† 12,56† 3,58 5,9*
7,20† 8,23* 11,15 1,44.

Chemnitz 4,57† 9,0 10,43* 11,51 3,55 6,30 8,37* 9,53†
Rosfen 4,51† 7,13† 10,2 1,21 6,10† 9,39 11,30
Erfwerda nach Berlin 6,58† 8,37 12,16 11,48 Erfwerda, 1,34
5,13† 9,48† 11,48 Erfwerda.
Hörsing 4,0 8,35* 10,40 3,14 6,51 8,07* 12,31.

Kunft in Riesa von:

Dresden 4,44* 7,47† 8,56* 9,37 10,56† 11,35* 12,50† 3,49 6,3†
7,16† 8,22* 9,33† 11,14 1,38.
Seipzig 6,52 9,27* 9,57* 9,15† 11,27 1,13 3,9 4,56† 7,35* 9,9†
11,47* 1,10* 1,24†.

Chemnitz 6,44† 8,28* 10,35 3,5 5,28 7,58 8,5* 11,39†
Rosfen 6,18† 8,51 12,37 3,39† 8,19† 11,4 von Rosfen
Erfwerda 6,40† 10,41* 11,43 3,6 6,5† 8,30†.
Hörsing 1,32 4,30 9,23 11,22 3,43 8,35* 9,21.

Abfahrt von Hörsing in der Richtung nach:

Dresden 11,2† 3,25† 8,27* 10,47† 1,19*.
Berlin 4,20† 8,45* 3,37† 7,8† 8,15*.
Riesa 1,21 4,23 9,10 11,10 3,36 8,29* 9,9.

Kunft in Hörsing von:
Dresden 4,16† 8,41* 3,30† 7,2† 8,11*
Berlin 10,58† 3,21† 8,23* 10,43† 1,15*.
Riesa 4,12, von Chemnitz 8,37* 10,47, 3,22 7,3 8,12* 12,45.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und feiertägigen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Bezug.

Den Wünschen der geehrten Inserenten bezüglich eines bestimmten Platzes für die eingesandten Inserate wird soweit als möglich gern Rechnung getragen, es kann aber nie eine bestimmte Zusage erfolgen, da es oft auch aus technischen Gründen absolut unmöglich ist allen Anforderungen nach bestimmten Plätzen, namentlich auf der Rückseite des Hauptblattes, zu entsprechen. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß wir für die Erfüllung der den Inseraten beigegebenen Platzvorschriften keine Gewähr leisten.

Die Geschäftsstelle
des „Rieser Tageblattes“.

Königl. Proviant-Amt
(Gartenstrasse 6 I), Geschäftszeit: April bis September 7-12
und 2-6 Uhr, October bis März 8-12 und 2-6 Uhr.

Günstige Zahlungsbedingungen
Kauf, Del.
Reparaturen schnell und billig.



Fahrräder
von Schell & Stommans liegen bereit
mit Besichtigung bei mir aus. Reparaturen
bestehen in Schindler, Del. Reparatur
beim Schell.

F. H. Springer.

Dresdner Börsebericht des Rieser Tageblattes vom 17. Februar 1898.

Deutsche Fonds.	Course	1885-Ritt. 25 Jhr.	Course	Angar.	Gold	1897-Ritt. 25 Jhr.	Course	Industrie u. Bank.	1897-Ritt. 25 Jhr.	Course	1897-Ritt. 25 Jhr.	Course	1897-Ritt. 25 Jhr.	Course
Reichsanleihe	3 97,50	4 102	4 102	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do. untl. 5. 1908	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Preuss. E. Anleihe	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do. untl. 5. 1905	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do.	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	3 1/2 103,80	100	4 100	4 100	4 100	100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100	4 100
do														

2 deckfahige
reihl. holl. Bullen,
sowie 3 bedgl. obend., 1 1/2 Jahr alt,
hat abzugeben das Rittergut Canitz.
Auch 2 ältere Arbeitspferde sind
baldmöglichst zu verkaufen



Hausverkauf.

Wohn in Neu-Gröba, un-
mittelbar am Bahnhof Riesa gelegenes
Doppel-Wohnhaus
mit Hintergebäuden und Garten beab-
sichtige ich im Ganzen oder getheilt zu ver-
kaufen. W. Os. Helm, Baumstr. Riesa.

Baustellen = Verkauf.

In Neu-Gröba, unmittelbar am Bahn-
hof Riesa gelegen, sind noch mehrere schöne
Baustellen preiswerth zu verkaufen.
Straßen- und Wasserleitungsanlagen sind be-
reit fertig gestellt. Näheres beim Besitzer
• M. Os. Helm, Baumeister in Riesa.

Einen größeren Posten
Kleiderstoff-Rester
verkaufe ich zu ganz bedeutend
herabgesetzten Preisen.
Max Kreys.



Wer sein Vieh lieb hat, es frisch, in
gutem Zustande und frei von Ungeziefer
halten will, muß stets vorrätig haben:
v. Kobbe's landwirthsch. Präparate
und Viehwaschessenz
in Packeten à 50 Pfg. und 1 Mt. Klein.
Engros-Vertrieb.

Medicinal-Tokayer
empf. Drogerie **Robert Erdmann,**
Wettinerstraße 9.

Zur Nachricht.

Von dem weltbekannten, sowohl bei
erwachsenen Personen als Kindern belieb-
ten, seit 31 Jahren als unübertroffen
anerkt. echt rheinischen

Trauben-Brust-Honig
halten stets Lager zu Fabrikpreisen
die Apotheken.

Selbst an Wundschmerzen
werden sofort gestillt durch die An-
wendung der Zahnwolle von
Albert Wille, Linden-Hausener.
Zu haben in Gläsern à 50 Pf. bei:
A. B. Hennicke, Drog.,
Riesa.

Hustenheil

in Packeten à 10 Pfg. bei • Ernst Schäfer.
Nicht annähernd erreicht
von irgend einem neuen **Reclamo-Artikel**
ist in ihren notorisch unvergleichlichen
Wirkungen f. d. **Hauptpflege** u. gegen alle
Hautunreinigkeiten u. **Ausschläge** nur
die altbewährte

Original-Theerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz
v. Bergmann & Cie., Berlin N. W. v. Frkt. a. M.
Vorr. 50 Pfg. pr. Stck. bei
Ottomar Bartsch, Seifenfabrik

Beste und billigste Bezugsquelle für garan-
tirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt
nachliche
Bettfedern.
Wir verkaufen sowohl, gegen Stück, (jedoch beliebige
Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f.
60 Wg., 80 Wg., 1 Mt., 1 W. 25 Wg., und 1 W.
40 Wg.; **Feine prima Gänsefedern** 1 W.
60 Wg., und 1 W. 80 Wg.; **Polsterfedern:**
halbwisch 2 W., **weich** 2 W., 30 Wg., und 2 W.
50 Wg.; **Silberweiche Bettfedern** 3 W.,
3 W. 50 Wg., 4 W., 5 Wg.; **ferner: Echt dän-**
ische Gänsefedern (hier nur 2 W.)
50 Wg., und 3 W., **echt nordische Polster-**
federn nur 4 W., 5 W. **Verpackung zum Schutz**
gegen Feuchtigkeit den mind. 75 Pf. 50 Wg.,
gegenüber dem gewöhnlichen Preis.
Fecher & Co. in Herford in Westf.

Sammel-Auktion

Fastnachts-Dienstag, den 22. ds. Mts. Anmeldungen zu verkäuflicher Gegenstände
jeder Art bis spätestens **den 18. Februar** erbeten. Spätere Anmeldungen können nicht
berücksichtigt werden.
Riesa, Postenstr. 42/1. **E. Näge, verpfl. Auktionator und Taxator.**



Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Die Ausdehnung der Fahrten auf die ganze Strecke erfolgt ab **20. Februar** a. c.
nach folgender Fahrordnung (giltig bis 12. März).
Von Riesa zu Berg nach allen Stationen bis Dresden: Vorm. 7.15, 9.30 und Mitt.
12.40; **Halbwegs** nach Rühlberg: Nachm. 2.15. — Die Schiffe legen jetzt auch in **Girsch-**
kein, welche Station neu eröffnet wurde, an.
Frachten werden schnell und billig befördert.
Dresden, den 16. Februar 1898.

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abtheilung Riesa.

Donnerstag, d. 24. Februar 1898, abends 8 Uhr im Sächs. Hof, 1. Etg.
Vortrag des Herrn Marinepfarrer a. D. Wangemann:
„Eine chinesische Riesenstadt“.
(Nach eigener Anschauung). Der Vorstand. **Dr. Wendt.**

Wohlthätigkeitsverein Sächs. Fechtchule

Verband Pausitz.

Sonntag, den 20. Februar Theater und Ball
im **Saithof zu Pausitz.** — Anfang 1/7 Uhr. — Zu diesem genussreichen Abend
ladet alle Mitglieder und Nebenverbände (bei Vorzeigung gütiger Mitgliedskarten) fechtbrüder-
lich ein

Schützenhaus Riesa.

Montag, den 21. Februar

Grosses humoristisches Fastnachts-Concert und Ball,

gegeben von der **Stadt-Capelle.** Direction: **Hofmann.**

Zur Aufführung gelangen unter Anderem:

„Ein Concurrenzspiel“ oder „Die Wahl einer Stadt-Capelle in Dingelba“,
„Ein Jahrmarkt in Krähwinkel“,
„Heberlistet“ oder „Pech einer Dilletanten-Capelle“ u. s. w.
Anfang 7 Uhr. **Entré 30 Pfg.** Saal gut geheizt.
Billets im Vorverkauf 25 Pfg. in den Cigarrogengeschäften von **E. Wittig** und
E. Repler. Einen genussreichen Abend versprechend, laden ergebenst ein
das **Stadtmusikcorps. Hofmann. E. Zimmer.**

Fleischerei-Gröfönung.

Einem hochgeehrten Publikum von **Gröba und Umgegend** die ergebenste Anzeige,
dass ich **Freitag, den 18. ds. Mts.** in meinem Grundstück Nr. 25 j in **Gröba, vis-a-vis**
dem **Saferrestaurant**, ein

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

eröffne. Es wird mein eifriges Bestreben sein, alle mich Beschrenden mit nur hochfeiner Waare
und soliden Preisen zur größten Zufriedenheit zu bedienen und bittet um gütigen Zuspruch
hochachtungsvoll **H. Schenk, Fleischermstr.**

Für Confirmanden

empfehle

schwarze und farbige

Kleiderstoffe

in jeder Preislage billigst.

Max Kreys.



Pferde-Verkauf.

Von **Freitag, den 18. ds. Mts.** an steht ein
frischer Transport guter

dänischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

Dahlen, den 16. Februar 1898.

Franz Theodor Hensel.

Vogelkäfige

in großer Auswahl billigst bei
E. Weber, Klempnerstr.



Verkaufsstelle in Riesa:
Hauptstraße 83.

Fazenda-Campinas,

ein selten schöner, feinschmeckender Coffee,
grün das Pfund 85 Pf.,
geröstet „ 100 „
hält geneigter Beachtung empfohlen
J. T. Mitschke,
• Ecke der Schul- und Kastanienstraße.

Franz Heinisch,

Riesa, Gartenstraße 11,
bringt sein Lager in Rhein-, Ungar-,
Rosel- und italienischen

Weinen

in ergebene Empfehlung

Zur Fastnacht

empfiehlt reines **Schweineschmalz**,
pro Pfd. 45 und 48 Pfg., bei 10 Pfd.
42 und 45 Pfg., in 1 Ctr.-Faß, in 2
Sorten, Str. Nr. 39. — und 42. —
M. Damm, Riesa.

Abziehpapier

für **Water und Tischler** etc. (präparirt).
Vorzüge dieses Papiers sind größte
Naturähnlichkeit und nie versagende Ab-
ziehbarkeit. Lädt mit Gebrauchsan-
weisung zu haben bei **M. Damm,**
Riesa, Drogenhandlung.

Kaffees,

roh à Pfund von 75 Pfg. an,
geröstet à Pfund von 100 Pfg. an,
empfiehlt in bekannter Güte

M. Damm,

Bahnhofstraße 16.

NB. Bei Abnahme von einem
Dollen Engrospreise.

frische

Riesen-Bratheringe,

gr. Faß Mt. 2.55, kl. Faß Mt. 1.45, 3
gr. Dose Mt. 2.—, kl. Dose Mt. 1.50
empfiehlt **Max Rehner.**

Restauration Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.
Otto Rische.

Restauration zum Gambrinus.

Morgen Freitag

Schlachtfest.
Es ladet ergebenst ein **O. Eger.**

Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag **Schlachtfest.**
Früh 9 Uhr **Wellfleisch**, später **frische**
Wurst und **Gallertschüsseln**, Nach-
mittag **Kaffee** und **ff. Eierplinsen**, wo-
zu freundlichst einladet **O. Eger.**

□ 20.2. 1/5 U. I.

Für die Beweise herzlicher Liebe und Theil-
nahme und für den reichen Blumenkranz
beim Begräbnisse unseres lieben unvergesslichen
Wartin sagen wir unsern
herzlichen Dank.
Deyda, den 16. Febr. 1898.

O. Tilly und Frau.

Piergen 1 Beilage.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Dem Reichstag sind soeben vom Reichsamt des Innern die Berichte über die Thätigkeit der Reichskommission für das Auswanderungswesen während des Jahres 1897 zugegangen. Sowohl in Bremen als in Hamburg und Stettin hat im vergangenen Jahre die Zahl der Auswanderer den niedrigsten Stand seit 1892 erreicht. Ueber Hamburg wanderten 8802 Deutsche aus, über Bremen 9659, über Stettin 440. Die Mehrzahl wandte sich, wie in den Vorjahren, nach Nordamerika. Die Berichte sehen in den günstigeren Verhältnissen in Deutschland und den erschwerteren in Amerika den Hauptgrund der Abnahme der Auswanderung. Besonders hervorgehoben wird, daß bei den wiederholten Revisionen sowohl die Auswanderer-Verderben als die Schiffe in gutem Zustand betroffen wurden. Die englischen Schiffe, die bisher die Beförderung von Auswanderern zwischen Bremen und Leith besorgten, haben vor dem deutschen Wettbewerb die Segel gestrichen.

Sämtlichen preussischen Zoll- und Steuerbeamten ist einem Berliner Blatte zu Folge ein Erlaß des Finanzministers mitgeteilt worden, der sich gegen die zunehmenden Vereinstretungen innerhalb der Beamenschaft wendet. Es heißt in dem Erlaß: Besonders haben schon seit längerer Zeit diese Bestrebungen zur Gründung und allgemeinen Ausbreitung von Vereinen geführt, die es sich zur Aufgabe machen, die dienstlichen Standesinteressen ihrer Mitglieder zu vertreten, insbesondere Rangeserhöhungen, Verbesserung des Einkommens und dienstliche Erleichterung zu erreichen, sei es durch Massenpetitionen, sei es durch die Agitation in der Presse, wobei mehr oder weniger verdeckt zum Ausdruck gebracht wird, daß die Verwaltung kein Verständnis für den Wert der Leistungen der Beamten und für ihre Bedürfnisse oder kein Interesse für die Besserung der Lage einzelner Beamtenklassen zeige. Da solchen Vereinstretungen der Gedanke zu Grunde liegt, daß man durch ein derartiges Zusammenschließen einen verstärkten und daher erfolgreicherem Druck auf die Entscheidungen der Vorgesetzten ausüben vermöge, so können sie nicht gebuldet werden, wenn nicht die Disciplin gelockert werden soll.

Sozialdemokratische Umtriebe auf der Kaiserlichen Werft haben den Ober-Werftdirektor Capitän z. S. v. Ahlefeldt veranlaßt, eine neue Arbeitsordnung für die Kaiserliche Werft zu erlassen. Es heißt in dieser u. A.: „Sozialdemokratische Agitatoren oder sonstige Personen, von denen vorausgesetzt werden darf, daß sie den Frieden zwischen der Behörde und den Arbeitern oder der Arbeiter untereinander stören werden, sind nicht anzunehmen“, ferner: „Das Ankleben von Zetteln, Proclamationen, Aufrufen, Bekanntmachungen, Ausbieten von Drucksaften und Schriftstücken, sowie Halten von Ansprachen an Mitarbeiter ist verboten, Geldsammlungen dürfen nur mit Erlaubnis der Behörde stattfinden.“

Aus in Kiel eingegangenen Privatbriefen aus Kiautschau, welche von der „Kielser Zeitung“ veröffentlicht werden, geht hervor, daß man in gewisser Beziehung von einem Aufblühen der Kolonie Kiautschau sprechen kann. In einem Briefe vom 27. Dezember heißt es: „In jeder Woche und mit jedem Dampfer treffen neue Ansiedler ein und ein Geschäft thut sich neben dem andern auf. In der vorigen Woche haben sich allein vier Schuhmacher und vier Schneider aus Shanghai hier niedergelassen. Es wird hier mit dienertät-

gem Fleiß gearbeitet. In Tsintau werden schon Anlagen für die Straßenbeleuchtung geschaffen.“ Ein weiterer Brief vom 5. Januar besagt: „Alle Wohnungen und Pferdeställe sind fertig. Die Arbeiten, welche für Wohnzwecke notwendig sind, werden von 50 Zimmerleuten, 30 Schlossern und 20 Maurern besorgt. Der bereits begonnene Bau einer Landungsbrücke wird fleißig gefördert. Auch an Land werden mancherlei Bauarbeiten errichtet.“

Vom Reichstag. Wiederholungen ermüden. Das meinte Reichstag wie Bundesrath, als auf der Tagesordnung des gestrigen Scherinstages wieder die sozialdemokratischen und freisinnigen Anträge, betreffend das Recht der Versammlungen und Vereinigungen und das der Koalition, standen. Am Regierungstisch war nur Herr v. Woedtke erschienen; er setzte sich aber in einen stillen Winkel, schrieb in seinen Akten und kümmerte sich nicht im Mindesten um das, was im ziemlich leeren Saal vor sich ging. Herr Richter war über diese Gleichgültigkeit sehr erstaunt. Herr Singer erklärte aber, er habe nichts Anderes von der Regierung erwartet, und der Reichstag verdiene auch gar keine bessere Behandlung, wenn er seinen Willen gar nicht energisch durchzusetzen versuche. Aber gestern zeigte das hohe Haus noch weniger Lust, sich „durchzusetzen“, als im Vorjahr, wo es wenigstens den freisinnigen Antrag angenommen hatte. Nationalliberale, Konservative und Zentrum erklärten einmüthig, an eine Zustimmung des Bundesraths sei doch nicht zu denken und lehnten beide Anträge rundweg ab. Als zweiter Punkt stand der Antrag der Antisemiten auf der Tagesordnung, ein Gesetz vorzulegen, wonach für alle Privatversicherungsgesellschaften eine staatliche Prüfung und Genehmigung der Versicherungsbedingungen vorgeschrieben wird. Der Antrag, vom Abg. Müller-Walden vertreten, fand freundliche Aufnahme. Der konservative Redner — v. Salisch — brachte ihm „volle Sympathie“ entgegen, und selbst „Genosse“ Vogtherr erklärte, daß seine Partei ihm „im Prinzip zustimme“; freilich hielt Herr Vogtherr zugleich, als Agent der „Victoria“, eine lange Rede, in der er von den Privatversicherungsgesellschaften nur Nüchternes zu sagen mußte. Ministerialdirektor v. Woedtke, von seinen Altersknechten aufgefordert, verließ für die nächste Zukunft schon die Vorlesung eines Reichsversicherungsgesetzes. Unter diesem Gesichtspunkt wünschten Zentrum und Nationalliberale von der vorgeschlagenen Resolution Abstand nehmen zu sollen, zumal sie weniger verlange, als der Reichstag früher bereits gewünscht. Der sozialdemokratische Redner hatte den Schwarzburg-Sonderhausenern vorgeworfen, sie seien Zbioten; das rief den Abgeordneten der also Beleidigten, den Dr. Pieschel auf den Kampfplatz, der nun seinerseits den „Genossen“ Unehrlichkeit, Mangel an Objektivität und rauhe Umgangsformen vorwarf, bis Herr v. Suol diese Moralpauke unterbrach. In der Form von persönlichen Bemerkungen wechselten Singer und Dr. Pieschel dann noch einige Liebeswürdigkeiten und in einem humorvollen Schlusswort zog Liebermann von Sonnenberg die Resolution selbst zurück.

Türkei. Zur Hege gegen den deutschen Einfluß in der Türkei wird der „Tägl. Rundschau“ aus Konstantinopel berichtet: Das soeben erlassene Erlaß des Sultans, durch welches bestimmt wird, daß in Folge des zwischen den Deutschen und Engländern geschlossenen Streites um die neuen Eisenbahnkonzessionen in Kleinasien überhaupt keine Konzession mehr erteilt werden solle, ist ein offenkundiger Erfolg der engli-

schen Hege. Denn der springende Punkt in dem Grade ist die Verweigerung der von deutscher Seite angestrebten Konzession für die Verlängerung der anatolischen Bahn über Angora hinaus bis zum Euphrat, wodurch dann eine Verbindung mit dem Persischen Meerbusen hätte hergestellt werden können. Gerade diese Möglichkeit wird von englischer Seite auf das Leidenschaftlichste bekämpft, da ja ein Schienenweg durch Kleinasien bis zum schiffbaren Theile des Euphrats oder bis zum Meere selbst nicht nur den Suezkanal in seiner wirtschaftlichen und strategischen Bedeutung herabsetzen, sondern auch die gesammten maritimen Machtverhältnisse erschüttern würde. In der von dem hiesigen englischen Agitationsauschuß verbreiteten Flugchrift war geradezu behauptet worden, Deutschland wolle sich einen Schienenweg quer durch das türkische Reich bis zum Persischen Golf verschaffen, um eine schnelle Verbindung mit Ostasien zu erhalten. Deshalb betrachtete man in Berlin Kleinasien bereits völlig als ein deutsches Kolonialland, das durch die in deutschen Händen befindliche anatolische Eisenbahn strategisch beherrscht werden sollte. Es kam also den Engländern darauf an, den Sultan zu bestimmen, jede Konzession zum Weiterbau der deutschen Bahnstrecke zu verweigern; und diese Absicht haben sie erreicht. Die von englischer Seite dabei geforderten Konzessionen zur Verlängerung der von Smyrna aus in das Innere Kleinasiens gehenden Strecken waren gar nicht ernst gemeint. Denn die Hauptforderung betraf die Legung einer Strecke unmittelbar in das Endgebiet der deutschen Bahn, wodurch dieser der Verkehr entziffen werden sollte. Rame es den Engländern auf die wirtschaftliche Erschließung Kleinasiens an, so würden sie ihre Eisenbahnpläne auf die südwestliche Hälfte Kleinasiens beschränken, wo ihnen die Deutschen nicht in den Weg treten würden. Aber daran denken sie nicht; sondern sie werden nur von Haß und Neid gegen die Deutschen geleitet, und wollen deren Wert zerstören. Daher ihre Freude über das Grade, durch welches den deutschen Plänen ein kräftiger Riegel vorgeschoben sei, da ja thatsächlich die anatolische Bahn ohne die Aussicht auf ihre Ausgestaltung zu einer Straße des Weltverkehrs eine Bahnstrecke von verhältnismäßig geringer Bedeutung bleibt. Geradezu häßlich aber sind die von deutsch-feindlicher Seite ausgestreuten Bemerkungen über die „absichtliche Kränkung“ des deutschen Vorkämpfers Freiherrn v. Marschall, dem der Sultan angeblich gleich in der ersten Audienz die Bewilligung der neuen Eisenbahnkonzessionen zugesagt habe! — Jedenfalls kann nicht verschwiegen werden, daß sich unter den neuerdings zu Berathern des Sultans berufenen Persönlichkeiten mehrere ausgesprochene Parteigänger Englands und Gegner des deutschen Einflusses befinden.

Verbreitung von Krankheiten durch Kleider.

Von Dr. Otto Gotthilf.

Nachdruck verboten.

Wäsche und Kleidung spielen in der Geschichte der Verbreitung ansteckender Krankheiten entschieden eine viel wichtigere Rolle, als man gewöhnlich annimmt. Ebenso wie der Staub setzen sich auch die Krankheitskeime in den Kleidern fest und werden dann aus dem Krankenzimmer auf gesunde Mitmenschen übertragen. Dies ist durch zahlreiche Beispiele, namentlich bei Epidemien, unzweifelhaft bewiesen, und zwar fast für alle Infektionskrankheiten, wie Pest, Cholera, Pocken, Typhus, Diphtheritis, Tuberkulose (Schwindruß). Daher ist es durchaus notwendig, daß man Kleider, welche mit derar-

Durch Nacht zum Licht.

Roman von Max v. Weisenthurn. 17

„Ich war gerade drei Tage abwesend und als ich zurückkehrte, las ich die Kunde ihrer am Vorabend stattgehabten Vermählung in der Zeitung. Als ich das Hotel erreichte, in dem ich absteigen wollte, ging sie am Arme des ihr jüngst angetrauten Gatten gerade an mir vorüber. Das ist alles, was ich erlebt und was meine Lebensanschauungen wesentlich veränderte.“

Sein Bestreben, die ganze Sache in recht oberflächlichem Tone zum besten zu geben, war erbärmlich mißglückt; man erkannte nur zu deutlich, wie nahe es ihm ging; war doch seine Stimme bis zur Unkenntlichkeit heiser geworden.

„Nach jenen Ereignissen“, fuhr er fort, „glaube ich, daß ich eine zeitlang nicht recht wußte, was mit mir vorging; ich verfiel noch am selben Tage ab, hatte die Eingeliebte aber vorher noch auf dem Bahnhofe gesehen, ohne sie zu sprechen; was dann weiter geschah, daß ich nämlich ein Jahr auf Wartebühnen ging, reiste und glückliche kommerzielle Spekulationen machte, das habe ich Ihrem Herrn Vater bereits mitgeteilt. Nun ist alles aus.“

„Nicht dieses bittere Wort, nicht dieses feige Anblickselbstverzagten, bleiben Sie sich treu und kämpfen Sie ehrlich weiter.“

„Ohne sie? Welchen Wert besitzt das Leben, welchen Wert die Ehre noch für mich? Glauben Sie mir, ich bin längst zu der Ueberzeugung gekommen, daß es sich kaum der Mühe verlohnt, diese erbärmliche Existenz weiterzuschleppen!“

Eine sanfte, weiche Hand legte sich auf seine gebräunte Rechte.

Arnold!

Er suchte zusammen und starrte sie an.

Es hatte in ihrer Absicht gelegen, nur freundlich und teilnehmend zu sein, doch ihr leichtbewegliches Antlitz wurde zum Brevier wärmerer Empfindung, ihre Lippen beb-

ten, dunkle Rote stieg in ihre Wangen und sie wich seinem Blicke aus.

Er aber war überrascht, ungläubig, bestrebt. Wenn sie ihn liebte, warum denn nicht, was hätte im Wege stehen sollen? „Erstia, mögen Sie mich wirklich gerne leiden?“

„Ob ich Sie leiden mag?“ Der Ton, in welchem diese Worte gesprochen waren, sagten ihm alles.

Und nun trat die Reaktion ein; er war mit einem Male ruhig geworden, er drängte den Schmerz der Erinnerung von sich.

„Dann will ich mein möglichstes thun, Sie glücklich zu machen.“ Leicht berührte er ihre Stirne mit seinen Lippen.

Und im selben Augenblicke dampfte aus einer kleinen Provinzstadt der Eisenbahnzug, welcher das einzige weibliche Wesen mit sich trug, das seinem Herzen teuer war.

Auf der Hintertreppe der stattlichen Villa Karzeg schlichen zwei Frauengestalten hinab; die eine war groß und schlank, die andere klein und corpulent, beide in lange Mäntel gehüllt und dicht verschleiert. Beide eilten rasch weiter und sprachen in leisestem Flüster tone. Sie mußten die hell erleuchtete, wohllichte Küche passieren und dann durch einen dunklen Korridor schreiten.

Geben Sie acht und nehmen Sie lieber meinen Arm, Fräulein Bertha“, sprach die größere der Frauen.

„Ich danke, Kind, ich glaube, daß ich es wirklich thun muß, denn ehrlich gestanden, sehe ich so viel wie gar nichts“, und sie legte die behandschuhte Rechte auf den Arm ihrer Begleiterin.

Sie traten hinaus auf die Straße und stiegen in einen Omnibus; beide Frauen sprachen nicht viel, beide waren vollständig von ihren Gedanken in Anspruch genommen.

Abele bedauerte lebhaft, daß all ihr kluges Planen umsonst gewesen und sie bei der heutigen Zusammenkunft der Baronin mit dem Rechtsanwalt nicht gegenwärtig sein konnte, Fräulein Bertha aber befand sich in lebhafter Auf-

regung und nicht gelinder Angst über den möglichen Ausgang ihrer heutigen Mission.

„Hier sind wir am Ziele, Fräulein Bertha.“

„Schon so bald.“ Der Wagen hielt an, die beiden Frauen stiegen aus und hatten einige Mühe, bis sie das bezeichnete Haus fanden.

„Hier ist die Hausnummer!“ rief endlich Abele, und sie traten in einen in dem Hause befindlichen Laden. Abele war es, die das Wort führte und an die Ladeninhaberin die Frage stellte, ob Herr Hugo Grau hier wohne.

Die Antwort lautete bejahend.

„Wir möchten ihn gerne sprechen.“

„Dann bitte ich, in den ersten Stock hinaufzugehen, er hat mir gesagt, daß er Besuch erwarte.“ sagte die Ladeninhaberin und gab einem kleinen Mädchen den Auftrag, die Damen nach oben zu begleiten.

Bertha von Karzeg pochte an, die Thür ward von innen geöffnet, die Gestalt aber, welche auf der Schwelle erschien, wich fast ängstlich zurück. Wer war die Person, welche Tante Bertha mitbrachte, weshalb hatte sie nicht allein kommen können?

„Es war uns so schwer, Dich zu finden, Edart“, sprach Fräulein Bertha atemlos.

Er legte den Finger auf die Lippen und zog das alte Fräulein in das Innere des Gemaches, Abele folgte. Der junge Mann spergte hinter beiden die Thür ab und blickte fragend von seiner Tante auf deren Begleiterin.

„Dies ist...“ Tante Bertha hielt inne, sie hatte sagen wollen Abele Karzo, doch das Mädchen besaß ja jetzt einen neuen Namen und sie hatte versprochen, deren Geheimnis zu wahren, „dies ist Vina Dulder, lieber Edart“, sprach sie eilig, „ich fürchtete mich, allein auszugehen und hat sie, auf deren Verschwiegenheit und Diskretion ich mich verlassen kann, mich zu begleiten.“

Edart verneigte sich vor Vina Dulder. „Es war sehr gütig von Ihnen“, sprach er, und blickte erkannte auf den ersten Blick, daß der junge Mann sich scheute, in ihrer Gegenwart offen und unumwunden zu der Tante zu sprechen.

tigen Krankheitskeimen behaftet sein können, desinfizieren läßt; einfaches Klopfen und Bürsten genügt nicht zur vollständigen Entfernung derselben, ja wäscht sie sogar aus ihrem bis dahin unschädlichen Ruhezustande auf.

Besonders groß ist die Gefahr der Krankheitsübertragung beim Einkauf schon getragener Kleidungsstücke. Wie oft werden Wäsche und Kleider eines verstorbenen Familienmitgliedes nach nur oberflächlicher Reinigung an Auktionshändler verkauft. Solche Geschäfte bilden für die ärmere Bevölkerung ohne Zweifel eine große Gefahr. Daher sollte gefolglos geboten werden, daß Verkäufer getragener Kleidungsstücke diese nicht abgeben dürfen ohne den schriftlichen Nachweis, daß sie dieselben haben desinfizieren lassen. Natürlich müßte dieser Schein, am Anfang befestigt, dem Käufer mit ausgeliefert werden, damit er nicht noch zu einem ähnlichen Anzug verwendet werden könnte. Dann erst wäre man sicher, sich beim Einkauf eines getragenen Kleidungsstückes nicht etwa zugleich den Keim von Krankheit und Tod zu holen. Was nützt alles Forschen und Beweisen der hygienischen Wissenschaft, wenn die Gesetgebung daraus nicht die notwendigen Folgerungen zieht!

Aber nicht nur der Verstorbenen Kleider können ansteckend sein, sondern auch diejenigen, welche an einer noch nicht zum vollen Ausbruch gekommenen ansteckenden „Schleichen“ Krankheit leiden. Dies gilt besonders bei Tuberkulose. Dr. Kirchner sagt: „Wer sieht, wie häufig der nicht von Jugend auf zur Reinlichkeit erzogene Mensch sich Mund und Nase am Rockärmel abwischt, oder Auswurfreste an das Bein kleid schmeißt, der kann sich einen Begriff davon machen, wie es möglich ist, daß Eiterkörnchen in getragene Kleider, und Tuberkelbacillen in getragene Röcke gelangen.“ Auch in der Armee sollten nach Entlassung der Reservisten die von denselben getragenen Wäsche- und Kleidungsstücke erst sorgfältig desinfiziert werden, bevor man sie den andern Mannschaften in Benutzung gibt. Besonders aber mügen wohlhabende Leute nie Kleider oder Wäsche von Kranken oder Verstorbenen verschleppen, ohne sie vorher einer Desinfektion unterziehen zu lassen. Welches Danaergeschenk sie damit machen, ist ihnen jedenfalls nicht bewußt, sie würden es sonst ganz gewiß nicht thun. Sie üben damit wider Willen eine unheimliche Wohlthätigkeit aus.

Nachschrift der Redaktion. Im Anschluß an obigen beachtenswerten Artikel sei erneut darauf hingewiesen, daß in unserem Riesaer Stadtkronenbause ein Desinfektionsapparat aufgestellt ist, der Jedermann in Riesa und Umgegend zur Verfügung steht. Durch den Apparat werden die eingebrachten Gegenstände, wie Kleider, Wäsche, Betten, Matratzen, Polsterwaren u. s. w., von den etwa anhaftenden Ansteckungsstoffen gründlich befreit. Die Benutzung des Apparates ist hauptsächlich dann empfehlenswert, wenn ansteckende Krankheiten, wie Diphtheritis, Pocken, Scharlach, Masern, Keuchhusten, Typhus, Lungenschwindsucht u. s. w., in einer Familie vorgekommen sind, da hierdurch eine Verschleppung von Krankheiten verhindert wird.

Die für die Desinfektion zu entrichtenden Kosten sind gering, richten sich nach der Menge und Größe der zu desinfizierenden Gegenstände und können im Bedarfsfalle ganz erlassen werden. Desinfektionen sind in der Rathsexpedition — Zimmer Nr. 2 — oder in der Polizeiwache anzumelden; den Anmeldungen ist ein Verzeichnis der zu desinfizierenden Gegenstände beizufügen.

Bermischtes.

Fußschuhe für Pferde. Der Deutsche Thierschutzverein hat einen Versuch mit Filzschuhen für Pferde gemacht, welche das schnelle Aufstehen auf der glatten Straße gefallenen Tiere ermöglichen sollen. Dieser Versuch ist zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Dabei hat sich ein Vorzug der Schuhe ergeben, an dem bei Beginn des Versuches nicht gedacht war. Ein Droschkensperd hatte in Charlottenburg ein Eisen verloren. Unter gewöhnlichen Verhältnissen hätte der Kutscher die Fahrt müssen aufgeben und im Schritt nach Hause fahren müssen. Der Huf wäre außerdem derartig ausgebrochen, daß es möglicherweise eine Zeit lang hätte stehen bleiben müssen. Der Droschkentrittscher wußte sich zu helfen. Er benutzte die Filzschuhe und fuhr im Trabe weiter, ohne daß der Huf darunter litt. Um ganz sicher zu gehen und vor allem um die Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit der Schuhe festzustellen, will der Deutsche Thierschutzverein einen Versuch in größerem Maßstabe ausführen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Schutz aller Holztheile, die der Witterung ausgesetzt sind, vor Holzäule, wie z. B. Bretterjähne, Verschläge, Ständer, Türen und Böden der Wirtschaftsgebäude u. s. ist am besten zu erzielen durch Karbolineum, oder Holz-Kien-Theer, letzterer konzentriert das Holz ganz vorzüglich, wird fast unzerstörlich. Dagegen Anstrich von Steinölsäure ist absolut schädlich; das Holz fault von innen, weil jede Luftzirkulation durch den lastartigen schwarzen Anstrich gehemmt ist; wenn auch ein mehrmaliger Anstrich von Kien- theer theurer wird, so wird derselbe durch die Länge der Zeit ganz bedeutend billiger, weil solche Holztheile mindestens 6 mal so lange dauern.

Fett- und Schmutzflecken aus Häten und Wägen zu entfernen. Bekanntlich zeigen Häte und Wägen nach längerem Tragen den häßlichen Fettbrand zwischen der Krampe und dem Huttopf, der selbst durch das Hand ziehn, und dies um so mehr je heller die Kopfbedeckung gefärbt ist und je mehr ihr Träger zum Schwitzen neigt. Um diesen Uebelstand zu entfernen, giebt es ein gutes Mittel; Man bringe in einem Fläschchen zu 5 Eßlöffeln reinen Spiritus das gleiche Quantum Salzwasser und sättige diese Mischung mit Kochsalz. Nachdem dies erfolgt, nehme man etwas von dieser Flüssigkeit auf ein Leinwandstückchen und reibe die zu reinigende Kopfbedeckung so lange, bis der gewünschte Erfolg erzielt ist. Letzterer wird in jeder Beziehung zufriedenstellend ausfallen, sofern die Farbe der betr. Wägen oder des Hutes eine echte ist. — Nur diese Weise lassen sich behag-

liche Flecke auch aus anderen Kleidungsstücken entfernen, ohne dieselben zu alterieren.

Kalte Füße. Ein einfaches Mittel dieses sehr lästige Uebel wird von einem englischen Praktiker empfohlen. Die Person stellt sich aufrecht und erhebt sich dann langsam auf die Spitzen der Füße, so daß der ganze Körper auf den Beinen ruht. So bleibt man ruhig stehen, so lange man es ertragen kann, und kehrt dann langsam in die natürliche Stellung zurück. Dieses Verfahren wiederholt man mehrmals. Indem dadurch alle Muskeln der Füße in Thätigkeit gesetzt werden, entwickelt sich ein lebhafter Blutumlauf in denselben. — Ein anderes Mittel, um die Füße warm zu erhalten, besteht darin, daß man sie in feines Baumwollenzug einhüllt und dann wollene Socken darüber anzieht. Am besten sind Einlegesohlen, die aus zwei Lagen, durch Kautschuk verbundenen Platten von Kork und Filz bestehen. Der Kork kommt natürlich nach unten.

Woran erkennt man das Alter der Eier? Ein untrügliches Mittel ist eine Kochsalzlösung — 120 g Kochsalz in 1 Liter reinem Wasser aufgelöst. — In diese Flüssigkeit legt man das zu prüfende Ei. Ist es ganz frisch vom selben Tage, so sinkt es auf den Boden des Gefäßes; war es vom vorhergehenden Tage, so erreicht es den Boden nicht, ist es drei Tage alt, so schwimmt es in der Flüssigkeit u. s. w. Je älter, desto entfernter vom Boden.

Kirchennachrichten für Glauditz und Bschaiten.

Dom. Epomihi (20. Februar) Glauditz: Frühkirche. — Bschaiten: Spätkirche.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.

Dom. Epomihi (den 20. Februar) Zeithain: Frühkirche 1/9 Uhr. — Röderau: Spätkirche 11 Uhr.

Marktberichte.

Riesa, 16. Februar. Butter per 100 Pf. 2. — bis 2,60 (Mitteltgutbutter R. — bis —, Bauernbutter — 588 —, Wolferbutter R. — bis —). Rüge per Schock R. 2,20 bis 2,40. Eier per Schock R. 3,20 bis 3,50. Kartoffeln per Centner R. 2,50 bis —. Kartoffeln per Weige — bis —. Kraut- haupte p. Stck 8 bis 20 Pf. Kohlraben p. Stck 8 bis 10 Pf. Wägen, 6 Schub 5 bis — Pf. Äpfel, grün, 5 Str. 1,20 bis 1,40 R. Birnen, grün, per 5 Str. — bis —. Birnen, gelb, 5 Str. 1,50 Pf. Äpfel, gelb, per 5 Str. 1,50 Pf. Pfäumen, gelb, per 5 Str. 1,50 Pf. Zwetschen der 5 Str. 60 bis 80 Pf. 1 Henne R. — bis —, 1 Paar Tauben R. — 45 bis —.

Chemnitz, 16. Februar. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten, R. 10,10 bis 11, —. Roggen, R. 9, — bis 9,55. Roggen, niederländ. R. 7,30 bis 7,60. Mehlger R. 6,80 bis 7,05. Preussischer R. 7,80 bis 7,85. Fremder R. 7,85 bis 8,15. Brau- gerste, fremde R. 9,25 bis 10,50. Gerste, schlesische R. 8, — bis 9, —. Futtergerste R. 5,90 bis 7, —. Hafer, schles. R. 7,50 bis 7,90. Verregnet R. 6,20 bis 6,75. Fremder R. 7,65 bis 8, —. Koderbsen R. 7,25 bis 9, —. Röhrl- und Futtererbsen R. 6,50 bis 7,50. Heu R. 3,70 bis 4,30. Stroh R. 2,80 bis 3,20. Kartoffeln R. 2,60 bis 3, —. Butter pro 1 Kilo R. 2,20 bis 2,60.

Stubenmädchen
nach Wurz gesucht für 1. März oder 1. April. Zu melden bei Frau v. Altrod, Altit Gröba bei Riesa.

Ein Hausmädchen,
welches sich auch zum Bedienen der Gäste eignet, erhält bei gutem Lohn sofort Stellung. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Zur bevorstehenden
Confirmation
empfehle mein großes Lager fertiger Confirmation-Anzüge schon von 9 Rl. an bis zu den besten Qualitäten.

Anfertigung nach Maß
in bekannter geübener Ausführung bei billigsten Preisen.

Franz Heinze, Schneidermstr.
am Albertplatz.

Frdl. Schloßkelle frei Schloßstr. 23 1. E. r.
Weinflaschen
kauft jedes Quantum * Ernst Schäfer.
Sch. Speisefartoffeln,
Magnum bonum, frisch aus der Miete, d. Centner R. 2,20 liefert bis ins Haus
Schmichen,
Rittergut Oppisch.
Bestellungen nimmt der Milchfahrer entgegen.

Sie war ihm ja doch eine Fremde. Um ihm seine Ruhe und Sicherheit wiederzugeben, sprach sie mit festem Taktgefühl: „Ich habe unten im Geschäft allerhand Stücken gesehen, Fräulein Bertha, von denen ich mir gerne dies oder jenes auswählen möchte; ich werde hinabgehen und mir anschauen, was ich brauche, während Sie hier Ihren Besuch abwarten; ich werde bereit sein, wenn Sie wieder fortgehen wollen.“
„Gut, gut, Lina,“ und das Mädchen entfernte sich.
Jetzt erst umschlang Fräulein Bertha voll Herzlichkeit ihren Neffen.
„Was Dich ansehen. Wie geht's Dir, mein Junge?“ sprach sie mit großer Wärme. „Was hast Du getrieben und was gedenkst Du nun zu treiben? Du hast keine besonders hübsche Wohnung, Eckart!“
Und er hatte dieselbe auch in der That nicht; das Zimmer war klein, düster, niedrig, mit mehr Farbenreichtum wie Gesamtschmuck.
„Ich bin nur zeitweilig hier,“ erwiderte der junge Mann, „es ist dies wenigstens ein sicherer Aufenthalt, an dem ich mit Dir zusammentreffen konnte; Du weißt ja, daß ich eine zeitlang in tiefster Abgeschlossenheit existieren möchte.“
„Beschalt, mein Junge? Ich verliere die Geduld mit Dir: Du kümmerst Dich nicht sorgfamer um dich, wenn das größte Schuldbewußtsein auf Dir lastete, wenn die Gerüche, die bei Treues Bermählung künftigen, thätiglichen Begründung gehabt hätten.“
„Ich habe oft gewünscht, mit Dir über jene Angelegenheit zu sprechen und bin froh, daß Du sie nun selbst befragst; ich will Dir erzählen, wie sich alles zugeht, und so unglücklich es Dir auch scheinen mag, so weiß ich doch, daß Du an meinen Worten nicht zweifeln wirst. Am Tage vor jener elenden Hochzeitskomödie befand ich mich im Speisezimmer und hatte mich gerade etwas zum Ausruhen auf das Ruhebett gelegt, da ich den ganzen Vorzug geritten und müde war: ich schlief kaum ein, als plöz-

lich Robert mich an der Schulter berührte und mir einen Brief gab, der für mich gebracht worden sei. Ich öffnete und las: „Komme sofort ins Cafe Central, bringe Geld mit und hilf mir aus einer bösen Klemme. Arnold Bälwo.“
Bertha von Karzeg lautete atemlos den Worten ihres Neffen.
„Ich hatte gedacht, daß Arnold gar nicht in der Stadt sei, die angegebene Adresse beunruhigte mich ebenfalls, denn ich wußte, daß dort hoch gespielt werde, und hatte nicht geglaubt, daß Arnold ein Spieler sei.“
Zu überlegen aber, so sagte ich mir, wäre jetzt nicht der geeignete Moment, ich mußte ihm selbstverständlich helfen; so schüttelte ich denn den Schlaf ab, was mir nicht recht gelingen wollte; es fiel mir ein sonderbarer Geruch im Zimmer auf, dem ich jedoch im Momente keine weitere Beachtung schenkte. Auf die Uhr blickend, gewahrte ich zu meinem Schrecken, daß ich drei volle Stunden geschlafen, während ich mir eingebildet, es seien nur Minuten gewesen. In meinem Schreibtische befand sich eine ziemlich ansehnliche Summe Geldes, die ich mir, wie Du weißt, durch die Vermittlung jenes Geschäftes für meinen Freund Arthur Weisler auf rechtliche Weise verdient. Ich nahm das Geld zu mir und ging aus. Als ich in das bezeichnete Lokal treten wollte, legte sich eine schwere Hand auf meine Schulter und eine Stimme sprach: „Eckart von Karzeg, Sie sind verhaftet! Ich wandte mich erschrocken um und sah einen Geheimpolitisten neben mir stehen. Wie dürfen Sie es wagen? Wessen heißt man mich?“
„Ihrem Oheim Oswald von Karzeg eine namhafte Summe entwendet zu haben,“ entgegnete der Mann des Gesetzes in unerträglichem Tone. „Als wir auf dem Polizeikommissariate anlangten, wurden meine Taschen untersucht; nichts fand sich vor; da rief einer der Beamten: „Galt, was ist das?“ und griff nach dem Saume meines Rockes, wo sich eine dicke Stelle bemerkbar machte. Man riß mir den Rock vom Leibe, schnitt das Futter aus .. und allgemeiner Jubel erscholl. Ich selbst stand wie ver-

steinert da, denn vor mir lag die Summe, welche ich entwendet haben sollte. Am folgenden Tage .. doch das übrige weißt Du ja.“
Fräulein Bertha nickte zustimmend. „Von allen feststimmten Dingen, welche im Leben eintreten können, ist dies jedenfalls eines der unerklärlichsten und seltensten,“ sprach sie und Eckart nickte bejahend.
„Das habe ich damals auch gedacht,“ sprach er ernsthaft, während sie im hohen Grade verwundert fragte, ob er denn jetzt die ganze Sache verfolge.
„Ich glaube, es beginnt vor meinen Augen zu lagern und ich will Dir alles auseinandersetzen, Tante; nur darauf Du nicht laut aufschreien, wenn Du etwa über das, was Du vernimmst, bestrebt sein solltest, denn die Leute hier im Hause haben scharfe Ohren. Gerichtsrat Rupp und ich haben die ganze Angelegenheit von allen Seiten erörtert und wir sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß ich einen Schlaftrunk bekommen haben muß und man mir, währenddem ich schlief, das Geld in den Rock eingewälzt hat. Verstehst Du nun?“
Sie verstand ihn noch immer nicht und ihre Augen ruhten fragend auf dem Neffen.
„Wer sollte das gethan haben? Es kann nicht sein! Welcher Beweggrund sollte dafür bestehen?“ fragte Tante Bertha.
„Der Beweggrund wäre ein sehr triftiger und maßgebender. Höre mich nur ruhig an, bis ich Dir alles auseinandergesetzt habe, was Du wissen mußt. Wie ich bereits erwähnt, erhielt ich einen Schlaftrunk, während ich im Speisezimmer auf dem Sofa lag; das Geld wurde eingewälzt und nach einer Weile fand man es angeheftet mit einem gefälschten Brief zu übergeben; natürlich ging ich auf den Leim, eilte aus dem Hause und wurde gerade an der Stelle, an welcher man mir ein Rendezvous gegeben hatte, festgenommen. Das war das Resultat des außerordentlich klug gedachten Planes.“
(Fortsetzung folgt.)